

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 100. Hirschberg, Sonnabend den 17. Dezember. 1853.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Russisch-türkischer Krieg.

Am 30. November hat der russische Admiral Nachimoff mit 6 Linienschiffen eine türkische Flotten-Division in Sinope angegriffen, und ungeachtet des Feuers der Land-Batterien bis in die Rhede auf Kartätschenschußweite eindringend in einer Stunde 7 türkische Fregatten, 2 Korvetten, 1 Dampfschiff und 3 Transportschiffe völlig zerstört. Bloß eine türkische Fregatte mit Osman Pascha, dem kommandirenden Admiral am Bord, hoffte man, nach Sebastopol führen zu können; sie mußte jedoch, zu sehr beschädigt, auf offenem Meere ihrem Schicksale überlassen werden, nachdem Osman Pascha und sein Gefolge auf russischen Schiffen untergebracht worden waren. Von den russischen Schiffen litt das Admiralschiff am meisten. Mit dieser Siegesnachricht ist der Aide de Camp des Fürsten Mentschikoff am 5. Dezbr. in Odessa eingetroffen und ist alsbald nach Petersbnrg abgereist, um dem Kaiser die frohe Botschaft zu überbringen.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Den Uebergangspunkt bei Oltenitza bewachen 300 Kosaken, 8 Kompagnien Infanterie und 8 Geschütze. Die Türken haben in Turtukai nur ein Piket zurückgelassen. General Fischbach hat von Slatina und Krajowa aus die Verbindung nach Turnub, Piteschti und Bukarest wieder hergestellt, indem die an den dahin führenden Straßen gelegenen Ortschaften durch Truppen-Kommando's besetzt worden sind. Er hat auch einige Verstärkungen aus Bukarest an sich gezogen. Die im Lager bei Budesti stationirt gewesene Truppen sind am 28. November in Wadulut eingetroffen.

Die Türken behaupten ihre Stellung bei Kalafat und scheinen nicht geneigt, sie aufzugeben. In Widdin und Umgebung stehen 50,000 Türken mit 250 Stück schwerem Geschütz, bei Rahova 7000 Mann, bei Nikopoli 10,000, bei Sistowa 8000, in und um Rustschuk 20,000, in und um Silistria 15,000, bei Rassowa 11,000, bei Hirsowa 14,000. Von der russischen Armee weiß man, daß 10,000 Mann und 5 Sotnien Kosaken nebst 2000 Mann walachischer Miliz in Ibraila liegen, in Galacz 8000 Mann, gegenüber von Isaktscha 6000 Mann, von Ibraila bis Turtukai 20,000 Mann, in Turtukai 7000, bei Giurgewo 8000, bei Oltenitza 15,000, gegenüber von Islas, aufwärts von Turnu 10,000, in Karakal 6000 und in der Nähe von Krajowa 8000 Mann.

Die walachischen Truppen sind nun insgesammt zum Felddienst beordert, wodurch mehrere Offiziere bewogen worden sind, ihre Entlassung zu fordern, die ihnen auch ohne allen Anstand bewilligt worden ist.

Kriegs-Schauplatz in Asien.

Ein türkisches Bülletin über die Armee in Anatolien lautet: Am 10. Novbr. marschirten der Brigade-General Ali Pascha und der Oberst Hassan Bei mit den von ihnen befehligten Truppen gegen die Festung Akiska. Die russischen Truppen machten einen Ausfall, in welchem sie gänzlich geschlagen wurden. Sie zogen sich nach bedeutendem Verlust an Menschen eilends in die Festung zurück. Die türkischen Truppen brachten nach diesem Zusammentreffen die Nacht im Dorfe Soklis bei Akiska zu. Drei russische Bataillone der Festung Akiska drangen mit 40 Kanonen und 1500 Mann Kavallerie im Bezirk Losco bis Badleh vor, wo die türkischen Truppen unter Izzet Bey und Achmet Aga ihnen Stand hielten. Das Gefecht war sehr lebhaft. Die Russen verloren 300 Mann, darunter einen Offizier und mehrere Unteroffiziere.

Die Kaiserlichen Truppen machten überdies mehrere Gefangene. Die Russen sahen sich genöthigt, ihren Rückzug bis Afiska anzutreten, dessen Bewohner ihnen die Thore verschlossen und auf sie feuerten. Sie mußten gewaltsam in die Stadt eindringen, während die Garnison einen sehr lebhaften Kampf mit den Bewohnern bestand. Sie nahmen die Stadt-Notabeln als Geißeln.

Die Türken haben die russische Festung Sefa an der Küste des schwarzen Meeres, in der Gegend des Forts Schefketil, erobert. Von den Russen sind 400 Mann geblieben und 200 Mann entkommen. In derselben Gegend erschien am 17. November eine russische Flottille von Segelschiffen und Dampfern und landete mit 1200 Mann an der Küste. Die Türken führten aber eine überlegene Macht gegen sie, und nach einem mehrstündigen Gefecht wurden die Russen mit einem Verlust von 400 Todten und 1 Kanone zum Rückzug auf ihre Schiffe genöthigt. — In Georgien sind die Türken bis Alexandropel vorgedrungen, wurden aber bei dem Angriff auf die Festung zurückgeschlagen. Dagegen hatten sie die Citadelle von Achalzich blokirt und man erwartet jeden Tag die Nachricht von dem Falle derselben.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 30. November. Der König von Baiern hat am 28. November als an seinem Geburtstage, um hervorragenden Leistungen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst eine besondere Auszeichnung zu gewähren, einen neuen Orden gegründet, welcher den Namen „Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst“ führt und vorzugsweise für deutsche Gelehrte und Künstler bestimmt ist. In Preußen sind zu Mitgliedern des Ordens ernannt worden: 1. im Gebiete der Wissenschaft: Böckh, Ehrenberg, Eichhorn, Enke, Jakob Grimm, Alex. von Humboldt, Joh. Müller, F. L. Ranke, Fr. v. Raumer, K. Ritter, v. Savigny, v. Schelling, sämmtlich in Berlin; 2. im Gebiete der Kunst: Kornelius in Berlin, v. Eichendorff in Berlin, Lessing in Düsseldorf, Meyerbeer in Berlin, Rauch in Berlin, Fr. Rückert in Berlin, Simrock in Bonn und Stüler in Berlin.

Berlin, den 6. Dezember. Ein westphälisches Blatt theilt folgenden interessanten Passus einer den Entwurf einer revidirten Kirchen-Ordnung für Rheinland und Westphalen betreffenden königlichen Kabinets-Ordre mit: „Jedermann sieht und fühlt es, daß sich die evangelische Kirche in einer Krise befindet. Ihr gerechtes Streben nach Emancipation vom Staate und nach festerer Gestaltung hat etwas krankhaft Erregtes. Ich halte den Versuch, ihr durch Verfassungen zu helfen, für einen falschen und verderblichen. Verfassungen können nur dann unschädlich sein, wenn dieselben der Ausdruck bereits vorhandener, begründeter und ausgebildeter Zustände sind. Die feierliche Sanction eines als falsch erkannten Weges würde Mich des Mißgriffs, die göttliche Schöpfung der Kirche durch Menschenwerk und Konstitutionen zu schützen, theilhaftig machen. So gewiß nun das evangelische Bekenntniß der Träger unsers Heils ist, weil in ihm das Wort des Herrn und die apostolische Lehre in ihrer ursprünglichen Lauterkeit wieder hergestellt worden, so gewiß erkenne Ich allein in den apostolischen Anordnungen für die äußere Gestalt der Kirche und in der lautern evangelischen Annahme derselben das einzige Pfand des Heils unsrer Kirche (als äußerlicher und historischer Erscheinung), das einige aber gewisse Mittel, die Kräfte zu entfalten, die Aufgabe zu erfüllen, die ihr auch für diese Welt von ihrem Herrn und Könige anvertraut sind. Mit Einem Worte: Ich erkenne in dem Gehorsam gegen die Anordnungen der Urkirche die Vollendung der Reformation. Was Mein Verhältniß zur evangelischen Landeskirche betrifft, so habe ich schon früher Meinen festen Entschluß öffentlich ausgesprochen, Meine ererbte Stellung und Autorität in derselben allein in die „rechten Hände“ niederlegen zu wollen. Diese „rechten Hände“ sind aber „apostolisch gestaltete Kirchen“ geringen, übersichtlichen Umfanges, in deren jeder das Leben, die Ordnungen und die Aemter der allgemeinen Kirche des Herrn auf Erden, wie in einer kleinen Welt, und für dieselben thätig sind; es sind, kurz gesagt, die selbstständigen, zeugungsfähigen Schöpfungen, mit welchen, als mit lebendigen Steinen, die Apostel des Herrn den Bau einer sichtbaren Kirche begonnen und ihr, im Feuer der Verfolgung, den Sieg bereiteten. Diese „Kirchen“ sind die „rechten Hände“, in die allein Ich Meine Kirchengewalt, die Mich schwer drückt, frohlockend niederlegen werde“.

Berlin, den 13. Dezember. Das Finanzministerium macht bekannt, daß auch die Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 vom 2. Januar 1854 ab gegen neue Kassenanweisungen umgetauscht werden sollen. Nach 9 Monaten wird ein Präklusiv-Termin anberaumt werden, nach welchem alle noch nicht eingelieferten Darlehnskassenscheine ungiltig werden. Der Umtausch geschieht wie bei den alten Kassenanweisungen, doch müssen, wenn alte Kassenanweisungen und Darlehnskassenscheine zugleich zum Umtausch präsentirt werden, beide Arten von Papieren von einander getrennt werden.

Berlin, den 14. Dezember. Se. Majestät der König haben den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Klassensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer, in einigen Städten der Monarchie zu unterzeichnen geruht. Dieser Gesetzentwurf soll schon morgen den Kammern vorgelegt werden. Er ist ins Leben gerufen worden nicht allein durch die Schwierigkeit der Steuer-Kontrole, sondern hauptsächlich auch durch die große Entsittlichung, welcher die Bevölkerung mehrerer Städte durch den Schmuggel verfallen ist. Zu den Städten, denen die Einführung der Klassensteuer in Aussicht, gehören Hirschberg, Demmin, Krossen, Kempen und Rawicz.

Gnesen, den 10. Dezember. Ein neuer eigenthümlicher Konflikt zwischen dem hiesigen Erzbischof und der weltlichen Macht bildet sich aus der durch die Verfassung ausgesprochenen Freigebung der Kirche vom Staate in Beziehung auf die Oberaufsicht über das Schulwesen aus. Das früher nöthige königl. Placet für die Ernennung eines Dekans hat seit 1850 aufgehört. Mit der Funktion der Dekane ist aber die Schul-Inspektion verbunden. Neuerlich hat der Erzbischof zwei Geistliche zu Dekanen befördert, deren lebhafte Theilnahme an den Polen-Bewegungen von 1848 notorisch ist. Der Oberpräsident hat daher die Uebertragung des Schul-Inspektorats an diese Geistlichen untersagt. Diese beide Dekanate entbehren also gegenwärtig des geistlichen Schul-Inspektorats. Das Bestreben nach Freiheit der Kirche von jeder Einwirkung der

Staats ist so lange ein vergebliches, als die Kirche nicht auch auf den Schutz des Staats verzichtet.

Münster, den 2. Dezember. Auch der hiesige Bischof hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er für den Erzbischof von Freiburg entschieden Partei nimmt und Gebete für die „bedrängte Kirche" anordnet.

Köln, den 1. Dezember. Der Erzbischof von Köln hat sich in einem Hirtenbriefe offen für die erzbischöfliche Partei in Baden erklärt und folgende Anordnungen getroffen: 1. In allen Kirchen soll am nächsten Sonntage eine Betstunde vor dem ausgestellten Allerheiligsten mit Abbetung des Rosenkranzes und der Litanei von allen Heiligen abgehalten werden. 2. Alle Priester der Erzdiöcese sollen von nun an bis auf Weiteres in der Messe die oratio pro quacunque tribulatione einlegen. 3. In allen Kirchen soll nach dem Hochamt oder nach der Predigt so wie nach der Frühmesse das Gebet zu Ehren der fünf Wunden Christi für die bedrängte Kirche abgehalten werden. 4. Alle Gläubigen der Erzdiöcese werden eingeladen, dasselbe Gebet mit derselben Meinung in ihren Familien öfters zu verrichten.

Die Zustimmungsadressen des Klerus in Rhein-Preußen mehren sich. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist mehr nach Baden als nach dem Orient gerichtet.

Trier, den 26. November. Die Professoren des hiesigen Seminars haben an den Erzbischof von Freiburg eine Zustimmungsadresse abgesandt. Dasselbe geschieht von dem Klerus des Dekanats Gladbach und Siegen. — In Osnabrück werden milde Gaben für diejenigen Geistlichen Badens gesammelt, welche ins Gefängniß abgeführt oder ihres Einkommens beraubt worden sind.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 10. Dezember. Auf der Wartburg wurde heute ein bedeutsamer Akt vollzogen. Nach feierlichem Gottesdienste erfolgte die Legung des Grundsteins zu dem Thurmbau der in ihrem ursprünglichen großen Styl restaurirten Burg. Bei dieser Feierlichkeit waren der Großherzog von Sachsen-Weimar nebst der Großherzogin und der Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen sowie der Landtagspräsident und der Oberbürgermeister von Eisenach zugegen.

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, den 19. November. Der Frühmessen-Pfarrverwalter zu Neudorf hatte außer seinem Gehalt auch die Gefälle in Anspruch genommen, was ihm die Regierung als ungesetzlich verweigerte, worauf dieser beim Bischof von Limburg Beschwerde führte. Der Bischof ließ nun den Kirchenvorstand wegen Nichtzahlung der Gefälle verklagen, verbot ihm aber zugleich, bei Strafe der Exkommunikation, vor Gericht im Termine zu erscheinen, weshalb denn der Kirchenvorstand in contumaciam verurtheilt wurde. Hierauf hat nun die Regierung den Bischof vor Gericht belangen lassen, und wurde derselbe wegen „Erpressung" zur Untersuchung gezogen; gegen den Pfarrverwalter lautet die Anklage auf Betrug.

Nassau, den 22. Novbr. Der Bischof von Limburg hat nun wirklich vor dem Kriminalgericht zu Wiesbaden ein Verhör zu bestehen gehabt. Bei Eröffnung des Verhörs legte er folgende Verwahrung ein:

„In einer Zeit, wo die geistliche Autorität der Kirche im Herzogthum durch den Staat auf das Tiefste erniedrigt und herabgewürdigt werde, halte er sich doppelt verpflichtet, auch den leisesten Schein zu vermeiden, als wenn hinwiederum die weltliche Autorität des Staates von ihm mißachtet werde. Lediglich aus diesem Grunde habe er sich entschlossen, vor dem herzoglichen Criminalgerichte zu erscheinen, wiewohl es evident sei, daß der weltlichen Autorität keinerlei Competenz zukomme, über seine Amtshandlungen abzuurtheilen. Aus seiner diesmaligen Verfahrungsweise dürfe jedoch keine Folgerung für künftige gleiche oder ähnliche Fälle gezogen werden; vielmehr behalte er sich volle Freiheit des Handelns vor, da er bei der feindseligen Stellung, welche das Ministerium gegen die Kirche eingenommen habe, gewärtigen müsse, daß man ihn, wenn er als gewissenhafter Bischof handle, tagtäglich wegen Verletzung irgend welchen beliebigen Landes-Gesetzes als Verbrecher in Untersuchung ziehe."

Wiesbaden, den 1. Dezember. In der Kriminaluntersuchung wider den Bischof von Limburg „und Konsorten" sind zwei Domherren vor dem Kriminalgericht erschienen und die übrigen werden nächstens an die Reihe kommen.

Hannover.

Osnabrück, den 24. Novbr. Das evangel. Konsistorium hat folgende Verordnung erlassen:

Die unter Nr. 5 unseres Ausschreibens vom 12. Februar 1852 enthaltene Bemerkung, daß es für die Kinder höchst nachtheilig sei, wenn sie aus dem Munde ihrer Lehrer über religiöse Dinge Widersprüche zu hören bekämen, und daß die Lehrer sich deshalb, den Kindern gegenüber, an das positiv Gegebene zu halten, und den ganzen Religionsunterricht mit den Katechismen, welche die Kinder in Händen haben, in Uebereinstimmung zu ertheilen hätten, — diese Bemerkung hat hier und da Befürchtungen hervorgerufen, welche uns sehr befremdet haben. Wir bemerken deshalb ausdrücklich, daß das theure, in der Reformation so heiß erstrittene Kleinod unserer Kirche, die Glaubens- und Gewissensfreiheit, auch bei Predigern und Lehrern von uns nicht angetastet werden soll; aber wir werden auch nie dulden, daß die Kinder durch Widersprüche in der Lehre in ihrem Glauben irre gemacht werden. Glaubens-Freiheit ist also mit Lehr-Freiheit und Lehr-Willkür nicht zu verwechseln. — Der Prediger in der Gemeinde und der Lehrer in der Schule sind durch ihr Amt an den Lehrbegriff gebunden, welchen die Kirche in ihrem Bekenntniß nach dem Worte Gottes aufstellt und vorschreibt. Will die Kirche als geistliche Gemeinschaft sich selbst erhalten, so darf sie Glauben und Bekenntniß, Lehre und Predigt der Willkür des Einzelnen nicht preisgeben. Deshalb muß, wer in ihren Dienst eintritt, dieser Willkür sich begeben, wozu er auch überdies durch einen theuern Eid persönlich sich verpflichtet. Wer nun eine solche Gebundenheit in der Lehre freiwillig übernimmt, der hat nicht die öffentliche Lehre, die objektiv gegebene Wahrheit mit seiner individuellen Ansicht und Ueberzeugung, sondern er hat diese mit jener in Uebereinstimmung zu bringen. Es ergiebt sich aus dem Gesagten zur Genüge, daß auf religiösem Gebiete die Lehrfreiheit der christlichen Volksschule nimmermehr in dem Was, sondern nur in dem Wie, in der Behandlung des Gegenstandes, bestehen kann, welche aber einen solchen Wechsel, eine solche Mannigfaltigkeit in der Thätigkeit des Lehrers nicht bloß gestattet, sondern sogar fordert, daß derselbe nimmer Ursache haben kann, über Mangel an Freiheit in der Bewegung sich zu beklagen. Im Hinblick auf Vorstehendes machen wir den sämmtlichen Predigern zur Pflicht, den Confirmandenunterricht nach Dr. Martin Luthers kleinem Katechismus unter geeigneter Berücksichtigung und Benutzung des hannoverschen Landes-Katechismus zu ertheilen und darüber zu wachen, daß der gesammte Religionsunterricht, namentlich der Katechismusunterricht, in den Schulen materiell damit in vollem Einklange stehe, und formell eine fruchtbare Vorbereitung zum Confirmandenunterricht darbiete.

*

Baden.

Karlsruhe, den 9. Dezember. Endlich erscheint in der hiesigen Zeitung der erste, aber ausführliche Artikel über den Kirchenstreit. Der Hergang der Sache und die eigentliche Sach- und Rechtslage des Streits wird ruhig und gründlich dargestellt und zugleich die Maßlosigkeit der erzbischöflichen Forderungen dargethan. Der Artikel deutet zugleich am Schlusse an, daß die Regierung geneigt sei, die Verhandlungen fortzusetzen, nur müsse man wünschen, daß von Seiten des Erzbischofs durch Aufgeben jeder Eigenmächtigkeit und durch Wiederherstellung des früheren Zustandes die Möglichkeit dazu gegeben werde.

Karlsruhe, den 9. Dezbr. Die Geistlichen des Landkapitels Mühlhausen haben an den Erzbischof von Freiburg ein Schreiben gerichtet, worin sie denselben inständigst bitten, durch neue Unterhandlungen den Frieden zwischen Staat und Kirche wieder herzustellen. Sie stellen ihm vor, daß sie entweder der Staatsregierung oder ihm ungehorsam werden müßten, daß Zwiespalt in die Gemeinden gebracht und unabsehbares Unheil angerichtet werden würde. Der Erzbischof hat ihnen geantwortet, es sei durch den gegenwärtigen Konflikt keine Kollision der Pflichten eingetreten; sie hätten nur einfach das Gebot zu erfüllen: „Gebet Gott was Gottes, und dem Kaiser was des Kaisers ist." Es handle sich bloß um kirchliche Dinge, auf welche der Staat seine Gewalt auszudehnen suche. Der kanonische Gehorsam werde nun auf die Probe gestellt. Er erwarte zuversichtlich, daß die Geistlichen seinen Anordnungen Folge leisten werden, wenn sie der Gehorsam auch zum Kreuze führt.

Der Oberkirchenrath hat den katholischen Schullehrern den Besuch der Andachten für die „bedrängte Kirche" untersagt. — Der Hirtenbrief ist an den meisten Orten verlesen. Der Erzbischof hat fünf ungehorsame Dekane entsetzt. Die Bezirksbeamten holen die Hirtenbriefe unter Androhung der Verhaftung theils selbst ab, theils lassen sie sie durch Gendarmen abholen. Bei mehreren Geistlichen haben sie ihren Zweck nicht erreicht.

Konstanz, den 7. Dezbr. Seit dem vorigen Sonntag hat der Gottesdienst in der Augustinerkirche aufgehört. Zwei Trauungen mußten unterbleiben. Pfarrer Hensler wurde vor seiner Ausweisung noch um 50 Fl. gestraft. Der Erzbischof hat einen Pfarrverweser gesendet.

Durlach, den 25. November. Das Denkmal auf unserm Kirchhofe, welches die Pietät preußischer Soldaten ihren im Jahre 1849 in Baden gefallenen Kameraden hat errichten lassen, ist nun fertig. Es ist eine im gothischen Style gehaltene Kapelle aus grauem Sandstein und erhebt sich 15 Fuß hoch auf einem Untersatze von zwei Treppenstufen. Der Sockel enthält auf seinen vier Seiten in vertieften Feldern mit Goldschrift die Widmung und die Namen der 14 darunter ruhenden Krieger. Diese Widmung lautet: „Das zweite Bataillon (Iserlohe) des königlichen preußischen 16. Landwehr-Regiments seinen in den verschiedenen Gefechten in Baden im Jahre 1849 gefallenen Kameraden." Die Kapelle besteht aus vier schlanken Pfeilern, welche verstärkt durch kannelirte Halbsäulchen, die vier durchbrochene und mit Laubwerk geschmückten Giebelfelder tragen; die Pfeiler selbst endigen in zierlichen gothischen Thürmchen. Die Spitze krönt eine Blume, aus der sich ein Kreuz erhebt. Im Innern der Kapelle steht ein großes gußeisernes von einem Lorbeerkranze umschlungenes Kreuz mit einem preußischen Adler, der mit ausgebreiteten Flügeln aufwärts nach dem Kreuze und Kranze blickt. Das Denkmal ist in Mannheim gearbeitet. Die Zeit der Einweihung ist noch nicht bekannt.

Frankreich.

Paris, den 11. Dezember. Das Kriegsministerium hat aus Algier Bericht von einem neuen Sieg über ununterworfene Stämme im Süden der Provinz Oran erhalten, wobei die 70 bis 80 Todte, 20,000 Hammel und 800 Kameele auf dem Platz ließen, die Franzosen aber nur 14 Todte und ebensoviel Verwundete hatten. Bemerkenswerth ist, daß dieser Sieg fast ausschließlich durch zwei Goums von unterworfenen Arabern, 1000 Pferde stark, die von nur 140 Spahis unterstützt waren, erfochten wurde, freilich nicht ohne hartnäckigen Widerstand gefunden zu haben und sogar einmal zur Flucht gebracht worden zu sein. Französischerseits befehligte der Kavallerie-Major de France. Die Feinde standen unter zwei, im Süden sehr berühmten Häuptlingen, Sidi-Chigr-ben-Taïeb und El-Gourari, die beide schwer verwundet worden sein sollen. Unterwerfungs-Anerbietungen waren die Folge dieses Sieges.

Paris, den 11. Dezember. Das Ceremoniell bei Hofe ist neuerdings wieder sehr geschärft worden. Auch zur Zeit des ersten Kaisers durfte man z. B. kein Taschentuch gebrauchen und wem das Niesen ankam, der mußte den Empfangssaal verlassen, weil er „plötzlich unwohl geworden." Man ist fast wieder eben so weit gekommen und wird wo möglich noch weiter gehen. Nur im engern Familienkreise ist die Etiquette weniger streng, doch hält es sehr schwer, zu diesem eine Einladung zu bekommen.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Dezember. Sehr unangenehmes Aufsehen macht folgende Geschichte: Sechs Matrosen der russischen Fregatte „Aurora" in Portsmouth gelang es, ans Ufer zu kommen und nach London zu flüchten, wo sie sich sicher glaubten, da es keine russisch-englische Uebereinkunft zur Auslieferung von Deserteurs giebt. Als sie beinahe Guildford erreicht hatten, wurden sie von einem russischen Offizier, den ein englischer Polizei-Inspektor begleitete, eingeholt und mit Gewalt per Eisenbahn nach Portsmouth und an Bord des englischen Kriegsschiffes „Victorious" gebracht, welches dem Capitain der „Aurora" während der Ausbesserung der letzteren gastfreundlich eingeräumt worden war. Hier erhielten die russischen Deserteurs eine nicht geringe Anzahl Peitschenhiebe. Mehrere Gentlemen in London, die von diesem ungesetzmäßigen Verfahren hörten, begaben sich nach Portsmouth und erlangten vom Richter Wightman eine Habeas-Corpus-Akte, worin Contre-Admiral Martin, Capitain Scott, Capitain Iwan Nicolajewitz Szelmetiew und andere Personen im Namen der Königin aufgefordert wurden, besagte Matrosen sofort vor den Lord Oberrichter von England zu stellen. Admiral Martin erklärte, sich erst mit der Admiralität in Verbindung setzen zu müssen. Capitain Scott war abwesend. Der russische Capitain weigerte sich, das Aktenstück, dessen Geltung ihm erklärt ward, von einem anderen als seinem Gesandten oder Konsul in Empfang zu nehmen. Man wandte

sich in Abwesenheit des Konsuls an den Vicekonsul, allein auch dieser verschanzte sich hinter seinem abwesenden Vorgesetzten. Darauf wurde der „Writ" noch einmal an den Capitain der „Aurora" gesandt, allein der Ueberbringer wurde nicht an Bord gelassen; als er daher die Schiffstreppe hinabging, schob er den Schein in eine der Stückpforten. Der Lieutenant bemerkte dies kaum, als er den Schein nahm und über Bord warf, so daß er in ein Boot fiel, das nebenan lag. Jede dieser Thatsachen kann von Augenzeugen beschworen werden. Ein russischer Offizier, sagen mehrere Blätter, darf also das Palladium der persönlichen Freiheit Englands, die Habeas-Corpus-Akte, mit Füßen treten!

London, den 9. Dezember. Eine Anzahl englischer Offiziere haben sich auf den Kriegsschauplatz begeben, um sich die Operationen der kriegführenden Armeen mit anzusehen. Sollte aber England früher oder später an dem Kampfe wirklichen Antheil zu nehmen veranlaßt werden, so würden sie sich ohnfehlbar dem Sultan zu Diensten stellen. Einstweilen wollen sie nur als Gäste im Lager angesehen sein.

London, den 9. Dezember. Der Sohn Sr. Majestät des Kaisers von Haiti befindet sich jetzt in England und wird, wie es heißt, ein Jahr lang hier zubringen, um seine Erziehung zu vollenden. Der Kaiser selbst soll die Absicht haben, im nächsten Frühjahr Paris und London mit einem Besuche zu beehren.

Rußland und Polen.

Ueber die Wegnahme des ägyptischen Dampfschiffes Pervas Bachri durch das russische Dampfschiff Wladimir theilt der „Russische Invalide" folgende detaillirte Nachrichten mit. Bei Besichtigung der türkischen Küste durch den Viceadmiral Kornilow sah man am 5. November mit Tagesanbruch im Angesichte der anatolischen Küste zwischen dem Hafen von Amastro und dem Kap Kerempe den Rauch eines Dampfschiffs. Der General-Adjutant, Viceadmiral Kornilow befahl auf das in Sicht befindliche Dampfschiff loszusteuern, welches öfters die Richtung seines Laufes veränderte und sichtlich bemüht war, eine Begegnung zu vermeiden. Um 9¼ Uhr wurde auf dem „Wladimir" ein Erkennungs-Signal aufgehißt, es erfolgte aber keine Antwort, darauf wurden die Stengen und die russische Flagge aufgezogen.

Um 9½ Uhr richtete das verfolgte Dampfschiff seinen Lauf gerade gegen den „Wladimir" und zeigte die türkische Flagge; nachdem es jedoch eine kurze Strecke zurückgelegt hatte, veränderte es wieder den Cours. Bald kamen die Dampfschiffe einander näher. Da der General-Adjutant Vice-Admiral Kornilow sah, daß das feindliche Schiff schwächer war, als der „Wladimir", so befahl er zuerst dem Feinde eine Kugel vor dem Bugspriet vorbeizusenden, dieser antwortete durch eine Seitenladung. Nun wurde der Befehl zum Beginn des Feuerns ertheilt, sobald man sich in der gehörigen Nähe befinden würde; bald kamen sich die Dampfschiffe parallel laufend so nahe, daß die feindlichen Kugeln und Granaten über den „Wladimir" fortgingen. Als man erkannte, daß der Feind keine Kanonen auf dem Spiegel hatte, so daß, wenn man sich hinter sein Steuer legte, es leicht war, ihn der Länge nach zu bestreichen und ihn dadurch zur Uebergabe zu zwingen, so legte der „Wladimir" sich in das Kielwasser desselben. Der Feind legte zur Antwort bei, gab eine Salve und änderte wieder seine Richtung nach dem Ufer zu. So dauerte der Kampf drei Stunden fort und endete damit, daß — obgleich es dem „Wladimir" leichter war, die Bemannung des feindlichen Schiffes niederzuschmettern und dessen Rumpf zu durchlöchern, ohne seinerseits zu leiden, denn die Kugeln und Granaten des Feindes, wenn er zum Abfeuern beilegte, gingen fortwährend über den „Wladimir" hinweg — der General-Adjutant Vice-Admiral Kornilow sich entschloß, der Affaire ein Ende zu machen und auf Kartätschenschußweite heranzugehen. Einige wohlgerichtete Salven des „Wladimir" brachten eine solche Zerstörung zu Wege, daß das feindliche Dampfschiff sich ergab.

Es erwies sich als ein ägyptisches von 220 Pferdekraft, mit 10 Kanonen bewaffnet. Von der Mannschaft wurden 134 Mann gefangen; getödtet waren der Capitain, 2 Offiziere und 19 Matrosen, verwundet 18 Matrosen. Der Rumpf des Schiffes war so zerschossen, daß es zu sinken drohte. Unsererseits sind getödtet der Adjutant des General-Adjutanten Vice-Admirals Kornilow, Lieutenant Shelesnow und ein Hornist; verwundet 1 Unteroffizier und zwei Matrosen. Es kostete gegen vier Stunden, um das Schiff in Stand zu setzen, dem „Wladimir" zu folgen. Am folgenden Tage wurde es glücklich nach Ssewastopol gebracht.

Bald nach Empfang dieses Berichts hat der Kaiser dem eroberten Schiffe den Namen „Kornilow" ertheilt; sämmtliche Offiziere avanciren zur folgenden Rangklasse, mehrere Offiziere erhalten Orden und Ehrensäbel, die Gemeinen 8 Zeichen des Militärordens, außerdem jeder Unteroffizier 10 Rubel und jeder Matrose 5 Rubel.

Petersburg, den 3. Dezember. Vor einigen Tagen wurde auf dem Exercierplatze ein Offizier erschossen, der dem Secretair des Fürsten Gortschakoff die Materialien zu dessen hochverrätherischer Korrespondenz mit Omer Pascha geliefert hatte.

Petersburg, den 3. Dezbr. Ein Herr Newachowitsch ist beim Lesen des allerhöchsten Manifestes dergestalt in Extase gerathen, daß er sich in der Hofzeitung folgendermaßen expectorirt: „Auf den Ruf des Czaren hat sich Alles gerüstet, von Muth und Tapferkeit strömt Alles über, von feierlichen Schlägen erbebt das russische Herz und die russischen Fahnen werden im blutigen Kampfe geschwungen! Blickt auf die mit Krieg überzogenen Fluren, auf die ruhmbedeckten Krieger, auf das todtbringende Bajonet, auf die unter dem Zeichen des Kreuzes geschaarten Brüder und rufet mit uns aus: „Groß ist der „russische" Gott! —

In Folge einer Anzeige des Fürsten Woronzow hat man in den Donaufürstenthümern bei der Proviantkommission grobe Unterschleife entdeckt und auch gefunden, daß die Soldaten äußerst schlecht verpflegt werden.

Serbien.

In Serbien muß man doch dem Landfrieden nicht recht trauen. Nachdem die serbische Regierung ihre Reservekasse von Belgrad nach Kragujewatz geschafft hat, ist nun auch der Fürst eben dahin abgereist. Der russische Konsul hat zwar Belgrad verlassen, wohnt aber in dem nahen Semlin und kommt nicht selten nach Belgrad. Der alte Fürst Milosch Obrenowitsch soll sich in Bukarest im russischen Hauptquartier befinden.

Türkei.

Konstantinopel, den 28. November. Die Gewißheit, daß die Mehrzahl der Kabinete den Frieden will, setzt das türkische Ministerium in große Verlegenheit, denn bei der augenscheinlichen Nothwendigkeit auf friedliche Verhandlungen einzugehen, weiß die Pforte doch nicht, wie sie dem Patriotismus und der Begeisterung der Schaaren, die bloß um Brot und Bekleidung zu kämpfen bereit unter die Fahnen strömen, Genüge leisten soll.

Das Interesse am Kriege wird durch die zunehmende Theuerung und noch mehr durch den herrschenden Geldmangel sehr vermindert. Das baare Geld und besonders die kleine Münze ist fast ganz aus dem Verkehr verschwunden.

Den neuesten Nachrichten aus Smyrna zufolge ist nun auch dort die grüne Fahne des „heiligen Krieges" aufgesteckt. Der Gouverneur hat dem Andrängen der fanatischen Türken nachgeben müssen. Auch in andern Städten Kleinasiens ist dies geschehen. Früher war es untersagt, weil man alles zu vermeiden suchte, was den Fanatismus der mahomedanischen Bevölkerung erregen konnte. In die neu gebildeten Freischaaren wird der Auswurf der Bevölkerung aufgenommen. In Magnesia hat sich eine armenische Freischaar gebildet, sie besteht aber auch aus jungen Leuten von dem schlechtesten Rufe und man darf daher aus diesem Falle, wo zum ersten Male sich Christen freiwillig zum türkischen Kriegsdienst stellen, keineswegs auf besondere Sympathieen der christlichen Rajah mit der türkischen Herrschaft schließen.

China.

Die Welt ist um ein Wunderwerk ärmer geworden. Der berühmte Porzellanthurm bei Nanking ist von den chinesischen Rebellen als ein Götzentempel vollkommen zerstört worden. Ueberhaupt lassen die letzten Berichte aus China kaum mehr einen Zweifel darüber, daß das Ende der bisherigen Dynastie gekommen sei.

Tages-Begebenheiten.

In Dittersbach bei Ostritz in der Oberlausitz erhängte sich der evangelische Ortsgeistliche am 4. Dezember in seiner Wohnung kurz vor der Predigt — muthmaßlich aus Schwermuth.

Auf der Herrschaft Swetla in Böhmen war im Jahre 1819 ein Mühlenbesitzer plötzlich verschwunden, ein alter Mann, der ziemlich vermögend und dabei eben so geizig als mißtrauisch war. Sein Geld hatte er an verschiedenen Stellen des Hauses versteckt, den größten Theil aber auf dem Speicher, an dessen Schwelle er auch jede Nacht schlief, ein geladenes Gewehr und einen großen Hund neben sich. Zu seiner Bedienung hatte er nur einen alten Knecht im Hause und hie und da besuchte ihn eine alte Verwandte, die ihm wusch und kochte, und welcher er als Hagestolz sein Vermögen zu hinterlassen versprach. — Im genannten Jahre verschwand nun der Mann und mit ihm zugleich sein alter Knecht. Von dem letzteren hörte und sah man seither nichts, der Herr aber ward später in seinem Brunnen todt gefunden, und zwar mit allen Anzeichen eines gewaltsamen Todes. Alle Bemühungen der Gerichte, die Thäter zu entdecken, blieben fruchtlos, und die Sache selbst gerieth in Vergessenheit. Erst Mitte November d. J. meldete sich ein Weib beim Landesgericht zu Kuttenberg und zeigte sowohl die Thäter als die Art und Weise, wie der Mord begangen worden, mit allen Umständen an. Der Müller war von seinem Knecht und drei gedungenen Leuten im Schlafe überfallen und mit seinem eigenen Gewehr erschlagen worden. Die Verwandte hatte unterdeß gewacht, damit die Mörder nicht überrascht würden. Das Verbrechen war aber nicht ohne Zeugen geblieben, denn dasselbe Weib, welches jetzt die Anzeige machte, stand an einem gegenüberliegenden Fenster und sah bei Mondschein den ganzen Vorgang. Daß sie den Mord nicht früher anzeigte, hatte einen psychologischen Grund. Das Weib war nämlich wegen Kindesmordes lange Zeit im Gefängniß gewesen und aus Reue über ihre That in so tiefe Schwermuth verfallen, daß man sie nach ihrer Heimkehr für verrückt hielt und ihren Umgang vermied. Der Menschenhaß, den dies in ihr erweckte, so wie die Furcht, die Mörder könnten sich an ihr rächen, bewog sie, die That zu verschweigen. Erst als vor Kurzem ein Verwandter, der Soldat war, zu ihr auf Besuch kam, vertraute sie diesem, was sie gesehen, und dieser bewog sie, den Gerichten die Anzeige zu machen. In Folge dessen wurde sogleich eine Commission an Ort und Stelle abgesendet und zwei von den Thätern festgenommen; ein Dritter war mittlerweile gestorben, von dem alten Knecht hat man noch immer keine Spur. Die mitschuldige Verwandte des Ermordeten, die seither an einem fremden Ort geheirathet hat, soll bereits auch vor Gericht geladen worden sein.

In Navahermosa in der spanischen Provinz Toledo ist vor einigen Tagen ein wahrhaft grauenhaftes Verbrechen entdeckt worden. Die dortige Polizei fand eines Abends auf freier Straße einen männlichen, mit geistlichem Gewande bekleideten, durch 11 große Wunden an Kopf, Gesicht und Brust verstümmelten Leichnam; äußerst auffallend war es, daß weder auf der Straße, noch an der Leiche selbst auch nur die Spur eines Blutfleckens zu entdecken war. Die Leiche wurde nach dem Hospital gebracht und dort für die sterbliche Hülle eines Priesters, Namens Cammino, Kaplan der Kirche St. Maria zu Menasalvas, erkannt. In der gerichtlichen Untersuchung stellten sich ein Bauer, sein Weib und sein Schwager als Thäter heraus, die zu gleicher Zeit arretirt wurden und ihre Schuld auch nicht einmal zu leugnen versuchten. Sie hatten sich aus Furcht vor Entdeckung sehr eifrig beflissen, Cammino zu morden, ohne jedoch sein Blut zu vergießen, und hatten ihn darum durch Hammerschläge auf Brust und Rücken zu tödten gesucht. Da sie aber fanden, daß dies nicht hinreichend war, den Tod herbeizuführen, so brachten sie ihm dann noch mittelst Rasirmesser mehrere Schnitt- und Hackwunden bei. Sie nahmen dann den Leichnam in den Garten und versuchten alles Blut aus ihm auszudrücken, wuschen dann sorgfältig den entseelten Körper und seine Kleidungsstücke, und führten denselben in nächtlicher Weise von Menasalva nach Navahermosa, wo sie ihn dann liegen ließen. Als Motiv zu diesem beispiellosen Verbrechen gaben die Thäter an, sie hätten sich sehr vor einer Zahlung von 20 Scheffeln Weizen gefürchtet, welche sie dem Geistlichen als Jahresrente von einem kleinen Grundstück zu leisten schuldig waren.

Am 18. November ereignete sich zu Memel ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Der Seelootse Höpner wollte ein sehr tief geladenes Schiff auf die Rhede bringen; aus Besorgniß, daß es im Seegatt stoßen möchte, führte dasselbe die schwere Ankerkette in zwei Böten neben sich. Kaum hatte das Schiff den Ballastplatz passirt, als eines der Böte leck wurde und schnell untersank, während die Last der Kette das andere unter Wasser nachzog. Sieben Familienväter wurden dadurch in den Wellen begraben; der eine dieser Wasserleute hinterläßt 13 Kinder. Nach einer anderen Mittheilung sollen die Böte beschäftigt gewesen sein, einen Anker auszubringen. Unter den Verunglückten wird auch der Steuermann genannt.

London, den 22. November. Gestern früh wurde vor dem Newgate-Gefängniß in der City ein gewisser Mobbs, der seine Frau aus Wuth über ihre Treulosigkeit umgebracht hatte, durch den Strang hingerichtet. Er selbst hatte sich unmittelbar nach der That eine so gefährliche Halswunde beigebracht, daß die Aerzte ihn auf-

gaben und seine Rettung, — wenn man das Wort gebrauchen darf — für ein Wunder erklärten. Gewiß ist, daß mildernde Umstände für ihn sprachen, und daß viel ärgere Sünder und Sünderinnen in den letzten Jahren zur Transportation begnadigt worden sind. Da jedoch die häufigen Frauenmißhandlungen grade jetzt die öffentliche Meinung empören, glaubte die Regierung sein Gnadengesuch nicht berücksichtigen zu dürfen, und London sah seit Jahren zum ersten Mal wieder eine Hinrichtung im Herzen der Stadt. In der Haltung des zuschauenden Pöbels zeigte sich eine sichtliche Besserung. Erstens hatte die Neugierde nicht mehr als 5000 oder 6000 Menschen angelockt, und die wenigsten der auf den Platz gehenden Fenster hatten sich in Opernlogen verwandelt. Blos an einem Fenster bemerkte man eine feingekleidete Gruppe von Herren und Damen (!), die durch ihr frivoles Treiben großes Aergerniß gaben.

Miszellen.

Aus Wollin meldet man der „Stett. Z." folgendes Naturwunder: Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß in dem eine halbe Meile von hier belegenen Dorfe Cono ein Paar Störche von ihrer Wanderung nach dem Süden zurückgekommen seien, und auf der Scheune des Bauerhofbesitzers Christian Krüger ihre Wohnung wieder in Besitz genommen hätten, und daselbst ohngeachtet dieser vorgerückten Jahreszeit brüteten. Um sich von der Wahrheit dieser Aussage zu überzeugen, begaben sich am 29. November c. der Bäckermeister C. Hoffmann, Kaufmann A. Malkewitz und Dr. Schmurr von hier dorthin und gewahrten schon in einiger Entfernung von dem Gehöfte des ꝛc. Krüger einen der Störche auf dem Neste sitzen, das sie am Rande bedeutend erhöht hatten, um sich vor der Witterung zu schützen. Hiermit aber noch nicht zufriedengestellt und überzeugt, ersuchten sie den Krüger, Jemanden zu vermögen, auf das Dach zu steigen und zu untersuchen, ob in dem Neste sich Eier befänden oder ob es leer sei und die Störche es nur bezogen hätten, um sich darin zu erwärmen. Der Bauer Krüger war auch so freundlich, seinen eigenen Sohn auf das vom Storchpaar bewohnte Dach zu schicken, der seine Mühe gewissermaßen dadurch belohnt sah, daß er die Meldung machen konnte, wie im Neste 4 Eier sich befänden, die er auch vorzeigte.

Ein Wurst-Fabrikant aus Koblenz hat in London eine Wurst angefertigt vom feinsten Gehalt und von der Länge der über die Themse führenden Kettenbrücke.

Ein neues Buch: „Diesseits und Jenseits des Oceans" von Otto Schwerin zeichnet die Amerikaner in Gesellschaft also: Gesprochen wird nicht. Höchstens einzelne oder gebrochene Sätze. Kommt man in ein Gasthaus oder auf ein Dampfschiff, so sitzen die Männer am Kamine und um den in der Mitte stehenden eisernen Ofen herum. Alles kaut emsig Tabak; stundenlang hört man kein Wort. Alles sitzt, die Beine im Arme haltend oder auf Stuhl und Tisch streckend, in möglichst flegelhafter Stellung, immer den Hut auf dem Kopfe, da, und die Stille wird durch Nichts unterbrochen, als durch den Laut des oft wiederholten Ausräusperns und das Gezisch, welches der glühende Ofen oder die Flammen des Kamins diesen ewigen schweigsamen Spuckmaschinen zurückgiebt. Alles beschmutzen sie, wohin sie nur kommen, Möbeln und Teppiche in Gesellschaftssalons, auf den Dampfschiffen und in Eisenbahnwaggons, ja in den Sälen des Repräsentantenhauses und des Senats, trotz der hier befindlichen Nationalspucknäpfe; selbst auf den Straßen muß man ihnen ausweichen. Einzelne schnitzeln ruhig mit ihrem Messer an einem Stücke Holz oder an Tisch und Stuhl, Andere lesen Zeitungen, die Uebrigen denken entweder an Nichts oder an Geldmachen. Trauriges Land! Land, wo die Blumen nicht riechen, die Vögel nicht singen, wo die Menschen kein Herz haben, die Freude keine Stätte, Land der Loafer, der Schlangen und Krämer, der Wanzen und Fieber, in dem selbst die Religion nichts als „Humbug" ist!"

Nach der Schl. Ztg. schildert ein Auswanderer die Erlebnisse seiner Seereise folgendermaßen: In Hamburg ging es mir sehr traurig. Ich mußte die Tour über Hull und Liverpool machen, da für die directe Fahrt meine Kasse nicht ausreichte. Jedermann kennt die Reise über England, denn die Auswanderungs-Vereine haben oft und ganz entschieden davor gewarnt, und sie verdienen dafür großen Dank. Im Hamburg freilich heißt es: daß ist die beste und noch dazu billigste Reise. Ich wußte sehr gut, daß ich würde betrogen werden; allein es half mir nichts; ich mußte fort; vier Tage dauerte die Fahrt bis Hull und während dieser Zeit gab es nichts Warmes zu essen. In Liverpool gingen wir an Bord des Schiffes New-York, 300 Irländer und 100 Deutsche. Da wurde nun der Proviant, gegen die Bestimmung im Contracte, roh vertheilt, und nothgedrungen eilte ein Jeder nach der Küche. Diese war aber kaum drei Schritt lang und zwei Schritt breit und da sollte nun täglich für 400 Mann gekocht werden. Jetzt fühlte ein Jeder, wie sehr er gefährdet war und Viele weinten bitterlich. Ein alter Mann, aber gesund und kräftig, welcher zwei Söhne in Amerika hatte, denen es dort sehr gut geht, reiste mit uns und hatte 80 Thlr. für die Ueberfahrt gezahlt, weil er gute Kost und täglich eine Flasche Wein empfangen wollte. Er bekam aber denselben Hafergries wie wir und statt des Weines nicht einmal hinlängliches Wasser; er starb 6 Tage vor der Landung in Neu-York, theils aus Gram, theils von der schlechten Kost. Ja, ich kann wohl sagen, wir haben lange und viel gehungert. Und welche Mißhandlungen mußten wir erdulden von Seiten der rohen Irländer und der ganz entmenschten Schiffsmannschaft! Täglich gab es in der Küche furchtbare Prügel; man zerschlug einander die Töpfe auf dem Kopf, und es war ein Jammer, wenn man die Kinder vor Hunger laut schreien hörte. Zuletzt fehlte es fast ganz an Töpfen und man mußte in den Nachtgeschirren das Essen kochen. Und wie gut hat es geschmeckt! Der Hunger bezwang den Ekel. Die Kinder Israel können sich nicht mehr gefreut haben, als sie, nach 40jähriger Wanderung in der Wüste, das Land Canaan erblickten, wie wir uns freuten beim ersten Anblick der Küsten Amerika's. New-York nahm uns freundlicher auf, als wir es erwartet hatten. Durch das Bureau der deutschen Gesellschaft fanden ich und mehrere meiner Reisegefährten sofort Versorgung und lohnende Arbeit.

Der Ring.

Ein Roman aus der neuern Zeit
von Minna Vogt.

(Fortsetzung.)

„Ei, ja, komm nur herein," sagte die Geheimräthin gütig, wenn ihr auch diese Störung in diesem Augenblick eben nicht willkommen war.

Lina sprach nun ihre Betrübniß darüber aus, daß der Forstrath Fanny nebst ihrem kranken Gatten schon heut in das Hotel des Herrn Regiments-Arztes bringen wollte.

„Schon heut?" fiel die Geheimräthin erschrocken ein; „mein Herr," wandte sie sich an Brügmann, „vermögen Sie doch Ihren Freund, daß er uns den Patienten so lange hier läßt, bis es mir vergönnt ist, ihn noch einmal gesehen zu haben!" dabei hing ihr Auge ängstlich bittend an Brügmann.

„Ja wohl, gnädige Frau," erwiederte dieser, „ohnehin ist es mir lieber, den Patienten noch ein paar Tage ungestört in seiner jetzigen Lage zu lassen, bis ich überzeugt

bin, ob ich die Dislozirung ohne Gefahr für ihn unternehmen kann, und bis dahin erlaubt Ihnen Ihr Zustand wohl, hinauf in's Dachstübchen zu steigen." Ein dankbarer Blick der Geheimräthin verrieth Brügmann, wie innig auch sie die Hoffnung hege, in dem kranken Maler den verlorenen Sohn wieder zu finden. Doch nun litt es ihn nicht länger in dem prunkvollen Schlafzimmer der Geheimräthin, es zog ihn mit süßer, unwiderstehlicher Gewalt hinauf ins ärmliche Dachstübchen. Gott! wenn es möglich wäre, wenn sich die Ahnung der Geheimräthin bestätigte! Zwar war Leonhard noch viel zu schwach, als daß er nur irgend ein Wort über diesen Gegenstand mit ihm hätte sprechen können, aber er mußte dennoch hinauf, studiren wollte er die Züge des armen, kranken, jungen Mannes, vielleicht sprach doch bei genauer Prüfung ein Zug ihn bekannt und vertraut an; trug der beklagenswerthe Vater doch das Bild seines geliebten Kindes Zug für Zug in seinem Herzen, so wie er ihn vor Jahren verlassen hatte; ja er mußte, wenn er es war, den sein banges Vaterherz suchte, er mußte ihn jetzt wieder erkennen; rüstig wie ein Jüngling eilte er die steilen Stufen hinauf, doch als er bei der niedern Thür anlangte, mußte er unwillkührlich einen Moment stille stehen, sein Herz klopfte so stark und unruhig, daß er fühlte, er müßte sich erst sammeln, wenn er ohne Uebereilung handeln wolle. Mit seinem mächtigen Willen, der ihm in mancher schweren Lage seines Lebens eine feste Stütze gegeben, kämpfte er die gewaltige Aufregung nieder und trat dann mit einem ruhigen Lächeln in's Zimmer, wo er Fanny und den Forstrath beschäftigt fand, die wenigen Effekten der kleinen Haushaltung zusammen zu packen. „Denn," rief ihm der Forstrath entgegen: „ich halt es hier oben in diesem Käfig wahrhaftig nicht länger aus, die Dächer der Häuser erdrücken mich!"

„Nur gemach, gemach, mein alter Freund!" erinnerte Brügmann, „erst will ich den Zustand unseres Patienten noch einmal genau prüfen, ob wir auch ohne Gefahr schon heut den Umzug unternehmen können; überdies scheint sich das Wetter für die langen freundlichen Tage, die es uns bis jetzt gegönnt, schadlos halten zu wollen, es stürmt und schneit, daß es selbst für einen gesunden Körper gefährlich ist, sich diesem Ungestüm Preis zu geben; also, guter Freund, wollen wir noch morgen abwarten, wird's dann nicht besser, nun so können wir doch wenigstens Sorge tragen, daß bis dahin alles so in Ordnung gesetzt ist, daß nichts zur Bequemlichkeit unseres Kranken mangelt." Mit diesen Worten hatte er sich dem Lager genähert, und es traf ihn ein so dankbarer Blick aus dem Auge Leonhards, daß dem armen Regiments-Arzt ganz wunderbar zu Muthe wurde; es war ihm, als habe früher das Auge seines Sohnes ihm gerade so dankbar zugeblickt, wenn er ihm einen seiner kindlichen Wünsche erfüllte, ein süßes Gefühl durchzuckte ihn, und seine Stimme zitterte fast, als er zu Leonhard sagte, indem er nach seinem Puls fühlte:

„Ja, ja, das Fieber will immer noch nicht weichen, ein Tag Ruhe ist durchaus noch nöthig, bevor wir die große Reise antreten."

„Aber ich bitte Dich um Alles in der Welt," schmollte der Forstrath, „soll denn meine Johanne die armen Kinder hier oben in dieser Dachstube suchen? ich glaube gar nicht einmal, daß sie ihre alten Beine herauftragen."

„Sorge nicht, alter Freund!" unterbrach ihn Brügmann, „Deine Gattin kann vor Freitag Abend keinen Falls hier sein, und bis dahin haben wir den Kranken sicher im Rosenbergschen Hotel, auch kannst Du jetzt ruhig mir allein die Pflege überlassen und Dir einen Tag Ruhe gönnen, kehre zurück in meine Wohnung, richte dort Alles zum Empfange unserer lieben Gäste vor, einstweilen bleibe ich hier und sorge dafür, daß übermorgen früh Alles zur Uebersiedelung bereit ist." Obgleich der Forstrath gern diesen engen Raum mit einem bequemeren Aufenthalt vertauscht hätte, so wollte er doch anfänglich nichts davon wissen, allein in's Hotel zurückzukehren, und nur die schmeichelnden Bitten Fanny's vermochten ihn endlich, den Vorschlag seines Freundes anzunehmen. Dieser, obgleich der Kranke selbst versicherte, es sei dies nicht nöthig, ließ es sich nicht wehren, die Nacht am Bett seines Patienten zuzubringen; wie günstig, sagte er mit heimlicher Freude zu sich selbst, ist die Stille der Nacht für meine unbezähmbare Sehnsucht; ich werde, und sobald er schläft, ungestört ihn betrachten können, wahrlich, ich muß in dieser Nacht Gewißheit haben. Durch sein unablässiges Zureden vermochte er Fanny, sich auch ein paar Stunden Ruhe zu gönnen, und so hoffte er ungestört seinen Nachforschungen obliegen zu können. Leonhards Zustand hatte sich, seitdem ihn Brügmann behandelte, sehr gebessert, ein stundenlang sanfter Schlaf half mehr und mehr die bösen Fieber-Anfälle bekämpfen, so daß, wenn die gesunde Natur des jungen Mannes nur Etwas that, gewiß eine baldige Genesung zu erwarten war. Brügmann hatte selbst Alles für diese Nacht angeordnet; den Schirm der Nachtlampe hatte er so gestellt, daß dieselbe zwar theilweis dadurch verdeckt wurde, doch ließ sie einen matten Schein auf Leonhards Gesicht fallen, so daß jede Veränderung in demselben augenblicklich seinem Wächter kund wurde. Nachdem Fanny ihr Lager gesucht und vor übergroßer Ermattung bald entschlummert war, verriethen auch bald die gleichmäßigen Athemzüge des Kranken, daß auch ihn ein wohlthätiger Schlummer umfing. Erfreut darüber, hörte Brügmann nicht das Tosen des fürchterlichen Unwetters, das hier

auf dieser schwindelnden Höhe in seiner ganzen Festlosigkeit wüthete; seine ganze Aufmerksamkeit richtete sich auf den Kranken, er konnte fast seinen eigenen Herzschlag hören, so ungeheuer angespannt waren seine Nerven. Mit einemmal wandte sich Leonhard ungestüm nach der andern Seite seines Bettes. Bei dieser raschen Bewegung streifte sich der Aermel seines Nachtkleides in die Höhe, und Brügmann verschlang fast mit seinen Augen diesen bloßgewordnen Arm, denn — o glücklicher Vater, was bis jetzt seinem Gedächtniß ganz entfallen war, das kleine Mahl, das sein Kind, sein Eduard, gerade am Gelenk des Ellenbogens gehabt, dieses Mahl, dies Erkennungszeichen, erblickte er jetzt auf dem bloßgewordnen Arme. Es fehlte nicht viel, so hätte er laut aufgeschrieen, doch schnell sich besinnend, wie sehr nachtheilig dies auf sein Kind, seinen wiedergefundenen Sohn wirken könne, bannte er den Ausbruch der Freude in seiner starken Brust; als er sich jedoch einigermaßen mit der Größe seines Glückes vertraut gemacht, sank er unwillkührlich auf seine Kniee, und nie war wohl zum nächtlich wolkenschweren Himmel ein innigeres Dankgebet emporgestiegen, als das, welches der glückliche Vater zum Throne des ewigen Lenkers der menschlichen Schicksale empor sandte. Wie lange er so, in stumme Andacht versunken, zugebracht, wußte er selbst nicht, denn als er sich erhob, blickten bereits die ersten Schimmer des trüben Novembermorgens in's kleine Fenster, und der Kranke erwachte mit einem Seufzer; und nicht ein Zug verrieth, was in seinem Innern vorging. (Fortsetzung folgt.)

Koska's Sudeten-Album.

Wohl Mancher, den Gott mit zeitlichen Gütern gesegnet hat, sieht sich jetzt nach einer Weihnachtsgabe um, die einer beifälligen Auf- und Annahme seitens des Empfängers gewiß sein dürfte. Denen glauben wir als eine solche das kürzlich vollständig gewordene „Sudeten-Album von Ferdinand Koska" bezeichnen zu können. Kunst und Natur reichen sich in diesem Prachtwerke brüderlich die Hand. Erhabene und liebliche Schönheiten der letzteren lassen namentlich in weiblichen Gemüthern stets lebhaften Anklang und Wiederhall voraussetzen, und wo sich im Allgemeinen dieser Sinn vorfindet, wird er gewiß und zunächst an dem Naheliegenden, an den unvergleichlichen Schönheiten unserer Sudeten sich gern weiden.

Willst Du in die Ferne schweifen?
Sieh, das Schöne liegt so nah!

braucht man uns Schlesiern nicht erst zuzurufen. Wir wissen, daß unsere Berge, unsere Thäler den Vergleich aushalten mit der Ferne: das haben vielfache frühere schwachliche Versuche bewiesen, die landschaftlichen Schönheiten unserer Provinz durch das Bild zu fixiren. Diese alle sind durch das Sudeten-Album in jeder Hinsicht in den Hintergrund gedrängt. Weder an Vollständigkeit kann sich eine frühere Sammlung mit dem Sudeten-Album messen, noch an Zweckmäßigkeit hinsichtlich der Wahl der Gesichtspunkte. Diese hat Meister Koska trefflich auszufinden gewußt, und wenn man schon längst gewohnt wahr, die Ausführung seiner Landschaften zu bewundern, so hat er durch die Wahl der Standpunkte, von denen aus er die lieblichsten Punkte der Sudeten mit Portrait-Aehnlichkeit copirte, bewiesen, daß er — groß in seiner Kunst — größer ist in dem Gefühle für die mächtigen Reize der Natur.

Daß Lithographie, Druck und äußere Ausstattung hinter der Zeichnung nicht zurückstehen, hat der Verleger (Eduard Trewendt in Breslau) seine vorzügliche Sorge sein lassen, und wir glauben unser Urtheil hierüber nicht gedrungener aussprechen zu können, als durch die Mittheilung, daß **Se. Majestät, unser Allergnädigster König, dem genannten Verleger** für die Ueberreichung dieses Prachtwerkes unter Versicherung Seines Allerhöchsten Beifalles haben **die goldene Medaille** zustellen lassen.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In dem Sitzungsbericht der Handelskammer in Nr. 99 des Boten, S. 1466, ist Z. 11 zu lesen „eingeführt, gebleicht wieder zurück ausgeführt werden können," rc. Obige Worte sind als ausgelassen zu ergänzen.

Bekanntmachung.

Nach Bestimmung des Königl. General-Post-Amts sollen bei ungewöhnlich starkem Post-Verkehr die umfangreicheren und schwereren Sendungen im Post-Transport auf den Eisenbahnen nicht mit den Schnellzügen, sondern mit den Personen- und den gemischten Zügen befördert werden.

Mit Rücksicht auf die Versendungen für das bevorstehende Weihnachtsfest, empfehle ich daher nach obiger Anordnung, bezüglich der Aufgabezeit, die Verschickungen nicht allein zu bemessen, sondern auch für gute, haltbare Verpackung und deutliche Zeichnung der Päckete besonders zu sorgen.

Hirschberg, den 15. Dezember 1853.

Königl. Post-Amt. Kettler.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

6349. Gestern Abend um 7½ Uhr wurde uns durch einen unerwartet schnellen Tod unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmanns-Aelteste

Carl Samuel Häusler,

Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse,

in einem Alter von 66 Jahren 1 Monat und 7 Tagen, entrissen und somit seinem thatenvollen und segensreichen Leben ein noch zu frühes Ziel gesetzt.

Indem wir dieß tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 14. Dezember 1853.

Die Hinterbliebenen.

6353. Tiefbetrübt zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden den in der Mitternachtsstunde vom 7. zum 8. d. Mts. durch einen unerwarteten Unglücksfall erfolgten Tod unsers geliebten guten Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn Oekonom F. Lorenz zu Ketschdorf, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst an.

Die trauernden Hinterbliebenen
zu Ketschdorf und Hirschberg.

6314. **Cypressen-Zweig auf das Grab**

unserer theuren Mutter, Schwieger- und Großmutter

Hedwig Schmahlfeldt.

Geb. den 21. März 1792.
Gest. den 17. Dezember 1852.

Zwölf Monden sind dahin geschwunden,
Seit Du, o Theure, hast gefunden
Im stillen Grabe sanfte Ruh.
Des Himmels ewiges Entzücken
Ward Dir zu Theil, wird Dich beglücken
Und führt Dir reine Wonne zu.

Das Wiedersehn der theuren Lieben
Beseligt Dich im Himmels-Frieden
Und bannet ird'schen Trennungs-Schmerz.
Dein Auge blickt aus sel'gen Welten
Auf die Verlass'nen, die vergelten
Dein Wirken durch ein dankbar Herz.

O, theure Mutter, unsre Thränen,
Sie fließen noch, des Herzens Sehnen
Führt oft zu Deinem Grab' uns hin:
Der vielen Liebe zu gedenken,
Die Du nie zögertest zu schenken;
Dies heiligt uns'rer Thränen Sinn.

So zieht denn hin, ihr Jahre, Tage;
Es kommt die Zeit, wo uns're Klage
Verstummt, der Thränen Quell versinkt. —
„Wenn wir Dich, Theure, wiedersehen
Auf jenen ew'gen Palmenhöhen:
Dann Freude ohne Trennung winkt!"

Löwenberg, den 17. Dezember 1853.

Die Familie Berck und Werner.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 18. bis 24. Dezbr. 1853).

Am 4. Advent-Sonnt.: Hauptpredigt v. Wocher-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Landeshut. Den 5. Dezbr. Karl Wilhelm Drescher, Weber in Weißbach, mit Johanne Karoline Röhricht daselbst.

Friedeberg a. Q. Den 27. Novbr. Friedrich Wilhelm Schubert, Häusler in Egelsdorf, mit Johanne Pauline Vogt aus Neundorf. — Den 28. Wittwer Johann Ehrenfried Vogt, Häusler in Röhrsdorf, mit Jgfr. Johanne Friederike Scholz aus Krobsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 18. Novbr. Frau Mühlenbes. Vorrmann, e. T., Louise Bertha Wilhelmine Anna.

Straupitz. Den 28. Novbr. Frau Inw. Stumpe, e. S., August.

Gotschdorf. Den 5. Dezbr. Frau Häusler Förster, e. S., todtgeb.

Eichberg. Den 7. Dezbr. Frau Inw. Opitz, e. S., todtgeb.

Landeshut. Den 27. Novbr. Frau Schuhmacher Weyrich, eine T.

Friedeberg a. Q. Den 18. Novbr. Frau Inw. Schindler in Röhrsdorf, e. S. — Den 20. Frau Schuhmachermstr. Baier, e. T. — Den 24. Frau Schuhmachermstr. Braun, e. T. — Den 28. Frau Handelsm. Weise in Röhrsdorf, e. T. — Den 30. Frau Häusler Hartig in Egelsdorf, e. T. — Den 3. Dezbr. Frau Zimmermann Elsel, e. T. — Frau Restgutsbesitzer Neumann in Birkigt, e. T. — Den 4. Frau Tischlermstr. u. Handelsm. Häusle[r], e. S. — Den 9. Frau Kaufm. Schier, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 9. Dezbr. Herr Johann Friedrich Meißner, Königl. Ober-Post-Sekretär a. D., 73 J. 11 M. 9 T. — Laura Catharina Louise Emilie, Tochter des Herrn Konditor Müller, 4 M. 20 T. — Den 11. Iwan Friedrich Georg Sigismund, Sohn des Königl. Majors a. D., Herrn von Unruh, 8 J. 1 M. 18 T. — Oskar Reinhold Robert, Sohn des Pfefferküchlermstr. Herrn Feige, 6 M. 15 T. — Den 13. Frau Johanne Florentine geb. Heinrich, hinterl. Wittwe des verstorb. Schneidermstr. Herrn Fischer, 66 J. 8 M. 17 T.

Grunau. Den 9. Dezbr. Jgfr. Maria Magdalena, hinterl. Tochter des verstorb. Gartner Weinmann, 35 J. 7 M 27 T. — Den 11. Auguste Henriette Ernestine, Tochter des Inw. Görtler, 2 J. 5 M. 7 T. — Den 13. Friederike Theodora geb. Jäkel, Ehefrau des Gartenbes. Hain, 56 J. 8 M. 5 T.

Kunnersdorf. Den 11. Decbr. Sigismund Hauptmann, Häusler, 67 J. 11 M. 22 T.

Boberröhrsdorf. Den 9. Dezbr. Christiane Henriette geb. Enge, Ehefrau des Freihäusler u. Ackerbes. Gierth, 31 J. 2 M. 23 T. — Den 13. Jgfr. Josepha Seeliger, 45 J. Sie litt seit mehreren Jahren an einem Gewächs am Kopfe, welches durch einen Stoß entstanden und größer war als der Kopf.

Landeshut. Den 29. Novbr. Johanne Beate geb. Schön, Ehefrau des Freihäusler Marschall in Ober-Leppersdorf, 60 J. 10 M. — Den 1. Dezbr. Anna Auguste Louise, Tochter des Schuhmachermstr. Uhlich jun., 1 J. 10 M. 25 T. — Ernestine Pauline Louise, Tochter des Häusler Bettermann in Nieder-Zieder, 2 J. 7 M. 7 T. — Den 3. Louise Marie Mathilde, Tochter des Häusler Fischer daselbst, 5 J. 10 M. — Den 5. Herr Ferdinand Friedrich Gotthilf Freiherr v. Brandenstein, Königl. Major a. D., 73 Jahr.

Friedeberg a. Q. Den 15. Novbr. Verwittw. Frau Maria Rosine Bartsch, geb. Theuner, in Röhrsdorf, 67 J. wen. 4 T. — Den 9. Johanne Elisabeth geb. Neumann, Ehefrau des Gärtner u. Schulvorsteher Weise daselbst, 65 J. 7 M. 26 T. — Den 7. Dezbr. Joh. Gottl. Elsner, Inw. in Egelsdorf, 52 J. — Den 7. Karl August Oswald, einz. Sohn des Häusler Krause in Röhrsdorf, 29 W. — Paul Emil Fedor, jgstr. Sohn des Bandfabr. Moritz Ludewig, 5 W. — Den 9. Johann Friedrich Walter, gewes. Bürger, Strickermeister u. Stockmeister, 45 J. 11 M.

Goldberg. Den 2. Dezbr. Karoline Emma Emilie, Tochter des Stellbes. Hübner, 8 M. 6 T. — Den 3. Karl Wilhelm Reinhold, Schuhmachergeſ., 29 J. 4 M. 26 T. — Maria Rosina geb. Sagasse, Ehefrau des Stellbes. Sagasser zu Oberau, 60 J. 4 M. 20 T. — Der Tischlermstr. Grüttner, 69 J. 9 M. — Den 9. Ernestine Pauline, Tochter des Inw. Linke in Wolfsdorf, 9 Wochen. 5 T.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 8 Dezbr. Karl Gottlob Wendrich, Schuhmachermeister, 83 J. 2 M. 8 T.

Boberröhrsdorf. Den 8. Dezbr. Johanne Juliane geb. Schörfeld, nachgel. Wittwe des weil. Häusler, Schuhmacher u. Bälgetreter Bleul, 81 J.

Goldberg. Den 3. Decbr. Wittwe Anna Maria Neumann geb. Junge, Inw. in Hermsdorf, 87 J. 6 M. 13 T. — Den George Schneider, Inw. in Neudorf, 83 J. 1 M.

6313. Literarisches.

Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährlich ⅓ Thlr.

ist № 1 für 1854 bereits ausgegeben, und werden von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen darauf angenommen. Als Gratis-Zugabe liefern wir von nun an jedes Vierteljahr ein schönes Album für weibliche Arbeiten, welches erstmals im December d. J., dann aber je mit der ersten Nummer jeden Quartals ausgegeben wird; wir machen im Voraus auf diese schöne und reiche Zugabe aufmerksam und hoffen, unsern verehrlichen Abonnenten damit eine ganz besondere Freude zu machen! Zu Aufträgen empfehlen sich:

Ernst Nesener, M. Rosenthal und A. Waldow in Hirschberg.

6337. Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist soeben erschienen:

Die dritte vermehrte Auflage von

Kern's Konsulent für den preußischen Staatsbürger,

enthaltend die wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen, nebst dem neuen Verfahren in Prozeß-Sachen.

2 Bände. 16. Komplet zusammen 1 Rthlr. 6 Sgr.

Diese dritte Auflage des vielverbreiteten Buches ist mit den neuesten Gesetzen als neue Städte-Ordnung, Abänderung zur Verfassungs-Urkunde 2c. 2c. vermehrt und wird seine Brauchbarkeit und Nothwendigkeit für Jedermann, der die neuen Gesetze seines Vaterlandes kennen muß, bewähren. Der praktische Theil, der preußische Rechtsfreund, enthält Alles was bei Einleitung oder Führung eines Prozesses zu wissen nothwendig ist, eben so wie die vollständige Anleitung zu Abfassung aller Arten von Verträgen, Testamenten 2c.

6338. Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist soeben erschienen:

Der nordische Bienenzüchter;

insbesondere für Bienenzüchter in magerer Trachtgegend. Mit lithogr. Figuren. Von C. Rosemann. 8. geh. Preis 20 Sgr.

6155.

Taschenliederbuch,

eine Sammlung von 168 der ausgezeichnetsten Lieder, empfiehlt zu dem billigen Preis à 3 sgr., das Dutzend zu 1 rtl.,

A. Waldow.

Literarische Weihnachts-Anzeige.

Außer einem großen Lager von Büchern jeder Wissenschaft empfehle ich eine reichhaltige Auswahl der ausgezeichnetsten Jugendschriften und Bilderbücher für jedes Alter und zu jedem Preise, Zeichnen- und Schreib-Vorlagen, Schreibhefte von ½ bis 10 Sgr., Tuschen, Tuschkasten u. Honigfarben, nebst einem bedeutenden Lager Schreib- u. Zeichnenmaterialien.

Alle von andern Handlungen angezeigte, so wie durch Kolporteure herumgetragene Bücher, Musikalien u. Kunstartikel sind nicht allein größtentheils bei mir vorräthig, sondern werden zum Theil billiger auf antiquarischem Wege besorgt und verkauft. [6095.] A. Waldow.

6336. In Hirschberg bei E. Nesener und bei A. Waldow, Schweidnitz bei Heege, auch bei Köhler in Lauban und in allen Buchhandlungen ist das für erwachsene Töchter ausgezeichnete Festgeschenk zu haben:

☞ Die Bestimmung

der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut. Nebst Regeln für das gesellschaftliche Leben. Herausgegeben vom Dr. Seidler. Preis 15 Sgr.

Die vierte Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, **wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältnisse gegen Männer, in ihrem künftigen Stande als Gattin, Erzieherin, nebst Regeln über Anstand, Anmuth, Würde.** — Ueber 10,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

6325. Frauen-Verein.

Der Vorstand des Frauen-Vereins ist auch in diesem Jahre durch die vielen und bedeutenden Geschenke, welche demselben zukommen, in den Stand gesetzt worden, 106 armen Kindern ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten.

Alle Mitglieder des Vereins, so wie auch alle Diejenigen, welche durch ihre freundlichen Gaben diese, so Viele beglückende Feier ermöglichten, laden wir hierzu auf Mittwoch den 21. d. M. im Saale zu Neu-Warschau ergebenst ein. Das sich zeigende Glück der Kinder möge ihnen Allen eine wohlthuende Belohnung für die dargebrachten Opfer sein.

Die Geschenke für die Kinder liegen von 3 Uhr Nachmittags zur Ansicht aus, und findet die Bescheerung selbst 5 Uhr statt.

Für die Eltern der zu bescherenden Kinder wird die Gallerie geöffnet sein.

Hirschberg, den 14. Dezember 1853.

5347. Bekanntmachung.

Zu dem halbjährig stattfindenden Quartal, welches dieses Mal den 2. Januar künftigen Jahres abgehalten wird, erlaubt sich unterzeichnetes Gewerk ergebenst einzuladen.

Hirschberg im December 1853.

Das Maurer-Gewerk.

Die Bohnen- u. Graupe-Vertheilung

an die Mitglieder des hiesigen Spar-Vereins wird künftigen Montag, als den 19. d. M., in der Behausung des Unterzeichneten stattfinden. Hirschberg, den 15. Dez. 1853.

6343. Weinmann, Dirigent des Vereins.

*

Amtliche und Privat-Anzeigen.

6319. **Bekanntmachung.**
Wie in den früheren so wird auch in diesem Jahre der Herr Cantor Hoppe mit dem Chor-Personal der hiesigen evangelischen Gnadenkirche, bei den evangelischen Gemeinde-Gliedern den üblichen Neujahrs-Umgang abhalten und zwar — zur Vermeidung von Schulversäumnissen der als Choristen fungirenden Gymnasiasten — während der, den 21. d. M. beginnenden, Gymnasialferien.
Indem wir die sämmtlichen Mitglieder unserer werthen Kirchgemeinde hiervon benachrichtigen, erlauben wir uns zugleich die ergebene Bitte beizufügen: man wolle erwähntes Chor-Personal — welches für seine Dienste auf diesen Umgang mit angewiesen ist — freundlichst aufnehmen.
Hirschberg den 12. Dezember 1853.
Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

6340. **Bekanntmachung.**
Vom heutigen Tage ab ist die **Brief-Annahme- u. Ausgabe-Expedition** des hiesigen Post-Amtes, **mit Ausnahme der Sonntage**, an den übrigen Wochentagen auch zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags geöffnet.
Hirschberg den 15. Dezember 1853.
Königl. Post-Amt. **Kettler.**

Auktion.

6346. **Holz-Verkauf.**
Künftigen Mittwoch, den 21. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem städtischen Bauhofe 20 Klaftern altes Röhrholz und hierauf bei dem Obermühlwehre einige Haufen altes Bauholz und Späne, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Hirschberg den 14. December 1853.
Die Baudeputation.

6238. **Zu verpachten.**
Eine in gutem Betriebe und bestens eingerichtete Bäkkerei, in einem lebhaften Badeorte gelegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr soliden Bedingungen zu verpachten und zum Neujahr zu übernehmen. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

6205. **Pacht-Gesuch.**
Ein Wirthshaus, gelegen an einer belebten Chaussée oder Landstraße, und bald oder bis zum 1. April 1854 zu übernehmen, wird von einem kautionsfähigen Pächter zu pachten gesucht. Verpächter wollen ihre Adressen und Bedingungen unter Chiffer T. W. franco der Expedition des Boten zugehen lassen.

Danksagung.

6324. **Kränze und Blumen in reicher Fülle** sind unserem schwergeprüften, geliebten **Iwan**, auf den Sarg gelegt worden! Es sind dem Dahingegangenen und uns selbst so zahlreiche Beweise, wahrhaft trauernden Mitgefühls geworden, daß wir Unterzeichnete es tief empfinden!
Wir danken Allen herzlich!
Bernhard Adolph v. **Unruh**, Major a. D.
Alexandra v. **Unruh**, geb. v. **Meier.**
Hirschberg den 15. Dezember 1853.

6353. **Dank.**
Den Hochwohllöbl. Dominien und Löblichen Gemeinden Erdmannsdorf, Schildau, Eichberg und Stonsdorf, welche mit ihren Spritzen und Mannschaften am 9. d. M. bei dem Brande des Opitzschen Bauergutes und des Häusler Finger allhier hilfreich beigestanden, wird hiermit der herzlichste Dank abgestattet. Durch Gottes Hilfe und die angestrengteste Thätigkeit der Rettenden ist der erste Brand nicht zum Ausbruch gekommen; leider aber das Fingersche Wohnhaus total abgebrannt. Möge Gott Alle vor ähnlichem Unglück behüten.
Lomnitz, den 13. Dezember 1853.
Das Ortsgericht.

Anzeigen vermischten Inhalts.

6323. Zur Anfertigung aller Arten Bandagen empfiehlt sich
Louis Dabers, geprüfter Bandagist.
Hirschberg, Schildauer-Straße No. 83.

6321. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in Jauer als **Maurermeister** etablirt habe, und bitte um geneigte Bauaufträge.
Jauer im Dezember 1853. **Vogt,** Maurermeister.
Meine Wohnung: Goldberger Vorstadt,
beim Wagenbauer Herrn Herrmann.

6310. **Erklärung.**
In Folge heut eingegangener schiedsmännischer Verpflichtung, erklären wir die Tochter des Wiedmuth-Pächter Opitz von Mittel-Conradswaldau, **Marie Opitz**, für eine rechtliche und ehrbare Frauensperson, der wir durchaus in keiner Beziehung etwas Unmoralisches und Unangenehmes nachzusagen wissen. Wir erklären gleichzeitig das von uns über sie verbreitete, ehrbeleidigende Gerücht für unwahr und auf keinem Grunde beruhend.
Helene Püschel. **Christiane Engler.**
Mittel-Conradswaldau, den 12. Dezember 1853.

6352. Ich habe die hiesige Dienstmagd Theresia Kunz auf der Straße übermüthig und gröblich behandelt. Das bereue ich, und bitte sie hiermit öffentlich um Verzeihung.
Bernard Hübner, Knecht.
Klein-Röhrsdorf den 10. Dezember 1853.

6328. Indem ich einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und deren Umgegend hiermit die ergebene Anzeige widme, daß ich mein bisher äußere Schildauerstraße betriebenes
Specereiwaaren- und Tabakgeschäft
nun in mein eigenes, ehemals Kaufmann Schneider'sches Haus, äußere Langgasse Nr. 903, verlegt habe, erlaube mir die Bitte, mich auch in meinem neuen Lokal mit dem mir bisher zu Theil gewordenen Vertrauen und werthen Kundschaft zu erfreuen; gewiß werde ich jederzeit bemüht sein, dies durch reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen.
Hirschberg im December 1853. **Robert Lundt,** äußere Langgasse Nr. 903.

5985. Ein Kapitalist will sich bei einem gut rentirenden Geschäfte mit 8—10,000 rtl. betheiligen und werden Offerten an die „Expedition des Boten" portofrei erbeten.

6315. **Heiraths-Gesuch.**

Ein junger Kaufmann von angenehmen Aeußern, und frei von allen Leidenschaften, sucht eine Lebensgefährtin. Mädchen oder kinderlose Wittwen mit einigem Vermögen, und welche diesem Antrage geneigt sind, wollen gefälligst Ihre Adressen unter J. L. V. post restante franco Hermsdorf u. K. abgeben.

6339. **Ehrenerklärung.**

Die dem Sohne des Bürger und Fleischer-Meister Eitrich, Namens Julius Eitrich zu Friedeberg a. Q. aus Uebereilung zugefügte Beleidigung, nehme ich hiermit zurück, und bitte denselben gleichzeitig um Verzeihung.

August Krause.

Röhrsdorf den 12. November 1853.

Verkaufs-Anzeigen.

6166. Wegen Familienverhältnissen ist die Gastwirthschaft Nr. 239 „zum goldenen Schwert", in Schmiedeberg am Ringe gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können das Nähere erfahren in Nr. 239 daselbst.

6204

Freibauerguts-Verkauf.

Das im Niederdorfe zu Spiller gelegene zweispännige Heidrich'sche Bauergut, wobei Acker und Gebäude im besten Zustande sind und Hartholz und Wiesen gehören, beabsichtigen die Erben den 28. Dezember c. mit beliebigem Inventarium an Ort und Stelle zu verkaufen. Die näheren Bedingungen ertheilen die Erben zu Spiller und zu Reibnitz im Bauergute Nr. 1. (Heidrich.)

6342. **Verkaufs-Anzeige.**

Eine ganz neu erbaute Besitzung mit 18 Morgen Acker erster Klasse und dreischürigen Wiesen in einem freundlichen Gebirgsdorfe ist billig bei halber Anzahlung zu verkaufen. Das schöne Wohnhaus hat 5 Stuben, vorzügliche Gewölbe und eignet sich zu jedem Geschäft; besonders für Naturfreunde, wegen der herrlichen Aussicht auf's ganze Gebirge. Näheres sagt unentgeldlich der

Commissionair G. Meyer.

6350. Ein Haus in einer belebten Kreisstadt, zu jedem Gewerbebetriebe geeignet, so wie einen frequenten Gasthof 1. Klasse, nebst Brauerei und Brennerei, weiset zum Verkauf nach der Kommissionär Schröter in Kupferberg.

6209. **Verkaufs-Anzeige.**

Meine romantisch gelegene, durch lebhaften Verkehr ausgezeichnete Brauerei zu Buschvorwerk, eine Viertelstunde von Schmiedeberg entfernt, mit Tanzsaal, Gesellschaftsgarten, Acker und Wiesen, mit vollständigem todten und lebenden Inventarium, bin ich Familienverhältnisse halber Willens zu sehr solidem Preise und annehmbaren Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich wenden.

Buschvorwerk, den 7. Dezember 1853.

H. Schmidt.

6320. **Freihaus-Verkauf.**

Ich beabsichtige mein Freihaus zu Pombsen, worin 3 Stuben, mit einem schönen Obst- und Grasegarten zu verkaufen. Das Haus ist im besten Bauzustande befindlich.

Franz Zobel.

635 . Ein polirter, gut gehaltener Tabackspfeifenschrank, als Weihnachtsgeschenk zu empfehlen, ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

6314. Estragon-, Sardellen-, Holländischen Wein-, Düsseldorfer } Mostrich empfiehlt

Weinmann.

Zu Weihnachts Geschenken

empfehle ich mein Lager von Galanterie-, Kurz- und Kinderspiel-Waaren in den neuesten und schönsten Gegenständen.

Goldberg. C. Lauffer.

6326 Zu bevorstehendem Feste empfehle ich: beste welsche Nüsse, Caffee, Zucker, Farine, Rosinen und Gewürzwaaren aller Art billigst, ferner aromatische Schwefel-Seiffe und ächte Revalenta arabica zu geneigter Abnahme. Berthold Ludewig, dunkle Burggasse.

6317. In Nro. 943 hierselbst sind drei noch brauchbare kupferne Bleichkessel zu verkaufen.

Die Posamentier- und Wollwaaren-Handlung von C. Ottersbach

empfiehlt alle Arten Posamentierwaaren, gestrickte und gewirkte Herren- u. Damen-Jacken, gehäkelte u. Filee-gestrickte Wollhäubchen, Damen- u. Herren-Shawls, Handschuhe aller Arten u. s. w. Zephyrwolle in bester Güte, à Loth 3 sgr., Strähn 3 pf. so wie noch alle andern Arten Wolle.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Kräuter Bonbons

DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS

bewähren sich ununterbrochen, vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- u. Pflanzensäfte, gegen Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung 2c., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken. Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in gestempelten Original-Schachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. in Hirschberg fortwährend nur verkauft bei J. G. Diettrich's Wwe., sowie auch in den übrigen durch dies Blatt namhaft gemachten Depots.

5760.

6196. Zu den herannahenden Feiertagen empfehle ich zu den billigsten Preisen alle Sorten Dauer-Mehl, so wie auch täglich frische gute Preß-Hefe. S. Ohnstein, Friedeberg a. Q. Schloßgasse Nro. 57.

6333. **Cravatten und Schlipse,**
Shawls, Hals- und Taschentücher, Vorhemdchen, Kragen u. dgl. empfiehlt
Hirschberg. **A. Scholtz,** Schildauerstraße Nr. 70.

6300. Eine große Auswahl der elegantesten
Berliner Winter-Mäntel
sind wiederum eingetroffen bei
Hirschberg. Innere Langgasse. **M. Urban.**

6284. **Weihnachtsanzeige.**
Zum diesjährigen Weihnachtsfeste empfiehlt sich Unterzeichneter dem geehrten Publikum in und um Hirschberg wiederum mit allen Sorten Pfefferkuchen und Wachswaaren in bekannter Güte. Zugleich empfehle ich das beliebte Torf, welches täglich frisch zu haben ist. Verhältnisse halten mich dieses Jahr ab, auf dem Markte meine Waaren feil zu bieten und bitte daher meine geehrten Kunden mich in meinem Laden, Langgasse, neben der Apotheke, zu beehren. **Robert Feige, Pfefferküchler.**

Das Manufactur- und Seiden-Waarenlager
6016. **des Wilh. Schäfer zu Goldberg**
ist für vorstehende Winter-Saison in den allerneusten Erscheinungen der diesjährigen Mode, sowohl für Herren als auch für Damen auf das Reichhaltigste assortirt. Namentlich ist dasselbe mit einer großartigen Auswahl der schönsten Artikel, zu Weihnachts-Geschenken passend, ausgestattet, und offerirt bei Bedarf darin reelle Waare unter Zusicherung möglichst billigster Preisstellung.

6015. **Julius Beyer, Uhrmacher in Hirschberg,**
empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** goldene und silberne Anker-, Cylinder- u. Spindel-Uhren, letztere von 4 Thaler an, Porzellan-, Bronce-, Rahm-, Stutz-, Nacht- und Nipp-Uhren, von 4½ Thaler an, alle Gattungen Wand-Uhren mit lackirten, Porzellan- und Bronce-Blättern, von 1 Thlr. 20 Sgr. an.
Sämmtliche Uhren werden unter Garantie zu den möglichst billigsten Preisen verkauft.

6017. **Für Damen!**
Eine großartige Auswahl bunt seidener Braut-Roben, sowohl in glatt als auch façonirt, wie schwarzen Mailänder Taffet in jeder Breite, äußerst glanzreich und vorzüglicher Qualität, empfiehlt
die Manufactur- und Seidenwaaren-Handlung
des Wilh. Schäfer zu Goldberg.

6332. **Muffs und Cachenez,**
Manchetten, Fraisen, Kragen, Palatinen empfiehlt
Hirschberg. **A. Scholtz,** Schildauerstraße Nro. 70.

6242. Zur Annahme von Bestellungen auf **Guano, Chili-Salpeter, Mais** und landwirthschaftliche Geräthe für das Haus **J. F. Poppe & Comp. in Berlin** empfehle ich mich hiermit den Herren Landwirthen mit der Bitte ergebenst, etwaige Bestellungen recht bald gefälligst machen zu wollen, damit für die rechtzeitige Anfuhr Sorge getragen werden kann.

M. Cassirer in Bolkenhain.

5990.

Calmuk und Flausch

in grau, braun, grün und schwarz, zu Röcken und Ueberziehern, empfiehlt **Gustav Strauß in Goldberg.**

6197.

Bock-Verkauf.

Reichwollige Sprung-Böcke von edler Abstammung bietet das Dominium Seiffersdorf bei Kupferberg zum Verkauf. Marx, Amtmann.

Festgabe für fleißige Kinder

enthält in sauberem Umschlag 12 Schreibhefte in bunten Umschlägen mit 3 Bogen fein Kanzlei-Papier, 12 Bleistifte, 12 Stahlfedern, 12 Schieferstifte, 1 Federhalter, 1 Lineal und 1 nettes Schubkästchen für 15 Sgr., nur zu haben bei

6153. **A. Waldow** in Hirschberg.

6154. **Pappen** von ¾ — 2 sgr. bei **Waldow** in Hirschberg.

5196.

Gicht-Papier,

ächt englisches, von vorzüglicher Wirksamkeit, à Bogen 3 und 4 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung bei

A. Waldow in Hirschberg.

Als das schönste Weihnachtsgeschenk für auswärtige Verwandte und Freunde empfiehlt das nach der Natur getreue Gemälde: Hirschberg vom Hausberge aus, mit Totalansicht des Gebirges und 14 ausgezeichneten Randansichten, in Doppeltondruck, Lasur und extrafein Gouache. Emballagen und Rollen zum Versenden werden auf das Billigste berechnet.

6156. **A. Waldow** in Hirschberg.

6180. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt eine reichhaltige Auswahl der neusten

Kinderspielwaaren,

zu den billigsten Preisen, die Handlung

Heinrich Adamy's Erben in Landeshut.

2558. **Billige Brieftaschen empfiehlt W. M. Trautmann in Greiffenberg.**

6183. Beste **Preßhefe,** in anerkannter Güte, ist täglich frisch zu bekommen in der Handlung

Heinrich Adamy's Erben in Landeshut.

6245. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein fast neu gebautes zweistöckiges Haus, welches sich für jeden Professionisten eignet und worin auch noch 1 Stube zu vermiethen ist, zu verkaufen. Die Bedingungen sind jederzeit zu erfahren bei Ernst Pruefer zu Gränowitz Kr. Liegnitz.

6183. Zum Feste erhalte ich täglich frisch,

ächte Dresdner Preßhefe,

welche sich bekanntlich des besten Ruf's in ganz Deutschland erfreut. Jedes Päckchen ist mit dem sächsischen Wappen und der Umschrift Dresden bezeichnet.

Jauer, Dezember 1853.

Louis Pleßner, gr. Kirchstr. Nr. 77.

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.

2551.

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses, à Flasche mit Gebr. Anw. **10** Sgr.,

Kräuter-Pomade

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses, à Krause mit Gebr. Anw. **10** Sgr.

Die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis **sehr vortheilhaft** von den so vielfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und all den verschiedenen anderen Haar-Oelen und Haar-Pomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in **Hirschberg** ächt und unverfälscht nur allein verkauft bei **Carl Wilh. George**, in Beuthen a. O. bei C. H. Goldmann, Bolkenhain C. Schubert, Bunzlau Apoth. Ed. Wolf, Charlottenbrunn H. E. Seyler, Frankenstein E. Tschörner, Freiburg C. A. Leupold, Freistadt M. Sauermann, Glatz Ed. Jul. Held, Glogau Brethschneider & Comp., Görlitz Apotheker Wilhelm Mitscher, Goldberg Gustav Pollack, Greiffenberg a. Q. W. M. Trautmann, Habelschwerdt Franz Jonas, Haynau A. E. Fischer, Jauer H. W. Schubert, Landeshut Karl Hayn, Lauban Robert Ollendorff, Liegnitz F. Tilgner, Löwenberg J. C. H. Eschrich, Lüben C. W. Thies jun., Muskau Apotheker Buntebardt, Neumarkt E. J. Nicolaus, Niesky Birck & Comp., Ohlau F. Winderlich, Reichenbach G. F. Kellner, Sagan Rudolph Balcke, Salzbrunn E. F. Horand, Schmiedeberg W. Riedel, Schönau Friedrich Menzel, Schweidnitz Ad. Greiffenberg, Sprottau T. G. Rümpler, Steinau C. Zachlers sel. Wwe., Striegau Robert Krause, Waldenburg C. D. Hammer & Sohn, Warmbrunn C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel.

6321. Ein noch fast neues Schlitten-Geläute nebst Gürten ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expd. d. B.

6311. Eine Auswahl seltener See-Muscheln, zu Ampeln, Dosen und andern Nippsachen, überhaupt zu Geschenken geeignet, liegt zur Ansicht und zum Verkauf bei F. Beyer in Bolkenhain.

Kauf-Gesuche.

6315. **Kübel-Butter**
kauft F. Heinrich.
Hirschberg, Butterlaube Nro. 34.

4671. **Alle Sorten Aepfel**
kauft fortwährend
Carl Sam. Häusler.

5831. **Aepfel**
kauft fortwährend **E. Laband.**

6308. Einen alten noch brauchbaren Erdbohrer wünschen zu kaufen Hecker & Comp. in Hermsdorf u. K.

6329. Eine gute Mangel wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten.

6169. **Kaufs-Anzeige.**
Altes Zinn, so wie alte Filzhüte kauft fortwährend zu den höchsten Preisen
Traugott Weiß
Nr. 133 an der Salzbrücke in Cunersdorf.

Zu vermiethen.

6316. Eine freundliche Vorderstube nebst Alkove und Möbeln ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei
Frau Corpus, äußere Schildauerstraße.
Auch kann, wenn es gewünscht wird, ein gutes Flügel-Instrument dazugegeben werden.

Personen finden Unterkommen.

6318. Tüchtige Maurergesellen nimmt an
Vogt, Maurermeister in Jauer.

Personen suchen Unterkommen.

6202. Ein junger kräftiger Mann, soeben vom Kavallerie-Dienst heimgekehrt, sucht alsbald ein Unterkommen als Kutscher, Bedienter, u. dergl. — Nähere Auskunft ertheilt Herr W. M. Trautmann in Greiffenberg.

Lehrlings-Gesuche.

6327. Einen gesunden starken Knaben nimmt als Lehrling der Sattlermeister Kretschmer in Warmbrunn.

6312. Ein junger Mann, welcher die **Feld-Messkunst** zu erlernen wünscht, und die erforderlichen Vorkenntnisse und Fähigkeiten besitzt, kann sich bei dem Unterzeichneten melden. Bolkenhain, den 12. Dez. 1853.
Th. Jüttner, Königl. Feldmesser.

Gefunden.

6331. Ein braunfleckiger Wachtelhund hat sich zu mir gefunden. Flach, Brauermeister in Lomnitz.

Verloren.

6330. Am 13ten d. M. wurde von Straupitz bis Jannowitz eine Wagenwinde verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen 1 Rthlr. Belohnung beim Gutsbesitzer Kriegel in Straupitz abzugeben; vor weiterem Ankauf wird aber gewarnt. Straupitz, d. 15. Dezbr. 1853.
Dienstknecht Heinrich Keul.

Geldverkehr.

6322. Tausend Reichsthaler sind auf sichere Hypothek auszuleihen durch J. E. Baumert No. 15.

6341. **1500 Thlr. zur 1. Hypothek**
werden auf eine massive Mühle mit großem Garten und 15 Morgen Acker gesucht. Die Taxe ist 6040 Thlr. Näheres sagt unentgeldlich der Commissionair G. Meyer.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 15. Dezember 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	15	—	3	8	—	2	12	—	2	7	—	1	4	—
Mittler	3	12	—	3	4	—	2	10	—	2	3	—	1	3	—
Niedriger	3	10	—	3	—	—	2	7	—	2	—	—	1	2	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 12 sgr. — Mittler 2 rtl. 10 sgr.

Breslau, den 14. Dezember 1853.
Spiritus per Eimer 15 rtl. bez.
Rüböl per Centner 13 1/6 rtl. bez. u. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 14. Dezember 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	Br.
Kaiserl. Dukaten	96	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	109¾	Br.
Poln. Bank-Billets	96	G.
Oesterr. Bank-Noten	88¼	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	92¾	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posener Pfandbr. 4 pCt.	104 1/12	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	97¼	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	98¾	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	103 1/6	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	103¼	G.
dito dito dito 3½ pCt.	97 5/12	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	99¼	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	120¼	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	97¾	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	213 7/12	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	183	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	98½	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	93¾	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	98¼	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	82 7/12	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	121¾	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	48¾	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	142	Br.
Hamburg k. S.	151¾	Br.
dito 2 Mon.	150¼	Br.
London 3 Mon.	6,17 7/12	—
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	100 1/12	G.
dito 2 Mon.	99	

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.